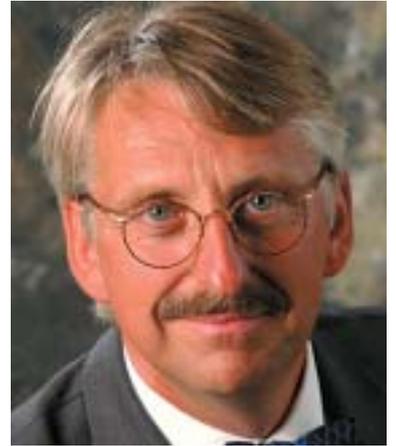




Was wissen die Deutschen über Kyoto, Öko-Steuer und Emissionshandel?



Eine repräsentative Befragung der deutschen BP



Vorwort

Der europäische Emissionshandel beginnt im Jahr 2005. Wir stehen vor durchaus revolutionären Neuigkeiten im Klimaschutz. Die Abgabe von CO₂ in die Atmosphäre erhält nun erstmalig einen Preis. Die BP, die bisher als einziges Unternehmen einen weltweiten Emissionshandel im eigenen Unternehmen erprobt hatte, misst dem von der EU initiierten Handel große Bedeutung bei. Er dürfte auf geraume Zeit das einzige funktionierende System sein, welches die Rolle erfüllen kann, die die Kritiker des Kyoto-Protokolls so heftig fordern: die dringend benötigte Grundlage für ein weltweites System des Klimaschutzes zu schaffen.

Vor diesem „historischen“ Hintergrund haben wir TNS Emnid erstmals beauftragt, in einer repräsentativen Meinungsforschungsstudie die Bevölkerung nach wichtigen Begriffen aus dem Umweltschutz zu befragen. Das Resultat: Der Wissensstand ist stark verbesserungsbedürftig. Wir betrachten das als Anregung, die Instrumente des Klimaschutzes in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen, und sehen dies als eine gemeinschaftliche Aufgabe von Staat, Unternehmen, Medien und Schulen. Nach angemessener Zeit werden wir diese Studie wiederholen und aus dem Vergleich ermessen können, ob unsere Bemühungen erfolgreich waren.

Dr. Lutz v. Meyerinck,
Direktor Gesundheit, Arbeitsschutz, Unternehmenssicherheit, Umweltschutz, Qualität
Deutsche BP AG



Vorwort	3
Inhalt	4
Einleitung	5
1. Bekanntheit: nachhaltige Entwicklung	6
2. Bekanntheit: Kyoto-Protokoll	7
3. Position Deutschlands im Umwelt- und Klimaschutz	8
4. Gründe für die führende Position Deutschlands	9
5. Umweltschutz vs. Arbeitsplätze	10
6. Ziele und Aufgaben im Bereich Umweltschutz	11
7. Bekanntheit: Öko-Steuer	12
8. Bekanntheit: Emissionshandel	13
9. Erwartete Auswirkungen des Emissionshandels	14
10. Methodensteckbrief	15

Die Bundesregierung hat sich seit ihrem Antritt 1998 den Leitbegriff „Ökologie“ in großen Lettern auf ihre Fahne geschrieben. Umweltschutz als Staatsziel und der ökologische Umbau des Steuersystems gehörten von Beginn an zu den prominenten Zielen. Doch inwiefern fühlt sich die Bevölkerung davon berührt? Und was kann sie überhaupt mit den Schlagworten der Umweltpolitik anfangen?

TNS Emnid führte im Auftrag der deutschen BP im November/Dezember 2004 eine repräsentative Bevölkerungsumfrage unter 2.070 Befragten durch, um das Wissen der Menschen hierzu unter die Lupe zu nehmen. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem Begriff „Emissionshandel“ und der Einordnung seiner Bekanntheit im Vergleich zu anderen Begriffen innerhalb des Themenfeldes Öko-Steuer, Kyoto-Protokoll und nachhaltige Entwicklung.

Insgesamt ist das Wissen um den Leitbegriff „Ökologie“ eher bescheiden ausgeprägt. Wenig überraschend ist, dass die berühmt-berüchtigte Öko-Steuer den eindeutig höchsten Bekanntheitsgrad hat. An zweiter Stelle mit einem Bekanntheitsgrad von etwas weniger als der Hälfte folgt das Kyoto-Protokoll. Einem knappen Drittel ist der Ausdruck „Emissionshandel“ geläufig, und nur

etwa ein Viertel der Deutschen kennt den Begriff „nachhaltige Entwicklung“.

Es gibt allerdings selten dominierende Assoziationen zu den Begriffen: So weiß, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, nur knapp jeder Zwanzigste, dass es sich beim Emissionshandel heute um den Handel von Unternehmen mit Zertifikaten für die Emission handelt. Ein etwas größerer Anteil geht fälschlicherweise davon aus, dass Staaten mit diesen Rechten handeln. Nach den erwarteten Auswirkungen des Emissionshandels befragt, halten sich bei den Bürgern Ängste und Hoffnungen in etwa die Waage.

Auch wenn oft ungeprüft davon ausgegangen wird, dass sich besonders jüngere Leute für umweltpolitische Themen interessieren, zeigen die Ergebnisse eher in eine andere Richtung. Besonders gut belegen lässt sich dies für das Kyoto-Protokoll, von dem nur jeder Fünfte der befragten Schüler jemals etwas gehört hat. Darüber hinaus differenzieren die Kenntnisse bezüglich ökologischer Themen auffällig entlang der Bildung. Großer Nachholbedarf besteht somit nicht zuletzt bei der Jugend und unterhalb der sogenannten Bildungselite.

Oliver Krieg,
Director Social & Opinion, TNS Emnid

1. Bekanntheit: nachhaltige Entwicklung

Bekanntheit: nachhaltige Entwicklung Ungestützte Nachfrage



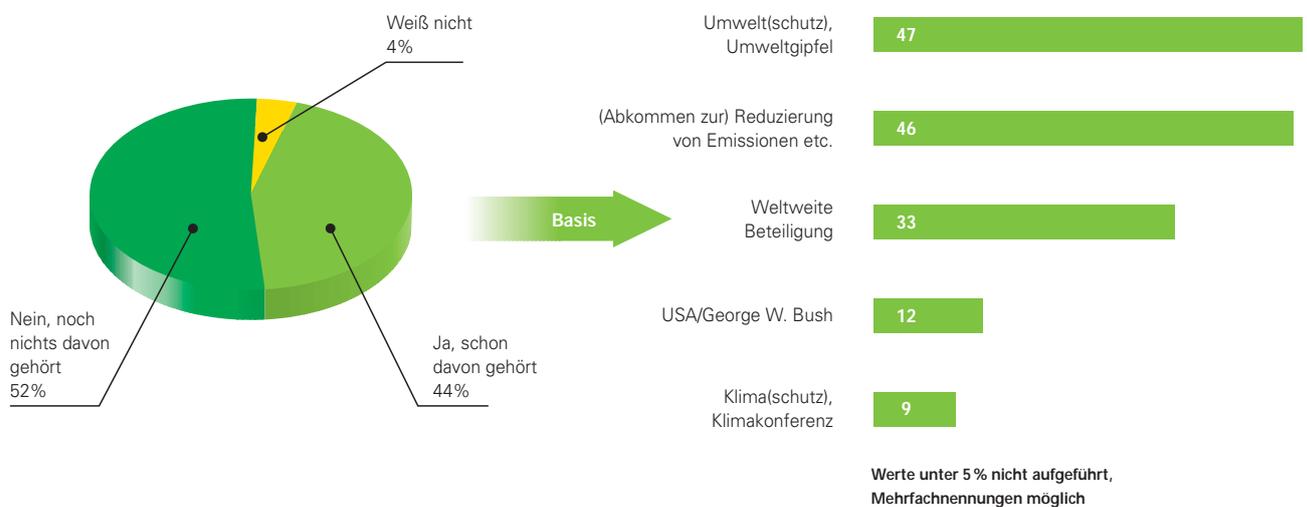
Frage: Als Leitbild für den Umweltschutz taucht gelegentlich der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ auf. Haben Sie von nachhaltiger Entwicklung schon gehört, oder haben Sie davon noch nichts gehört? Was verbinden Sie mit dem Begriff „nachhaltige Entwicklung“?

Auch wenn der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ durchaus über eine beachtliche Medienpräsenz verfügt, ist er noch nicht recht im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen. Nur eine Minderheit von 26% gibt an, bereits von nachhaltiger Entwicklung gehört zu haben. Bei den Männern beträgt dieser Anteil 30%, bei den Frauen dagegen nur 21%. Bei jungen Leuten unter 30 Jahren fällt der Anteil mit 22% eher bescheiden aus. Bei höher Gebildeten steigt der Prozentsatz dagegen deutlich an, bis auf 56% bei Befragten mit Abitur und/oder Universitätsabschluss.

Betrachtet man nun genauer, was unter nachhaltiger Entwicklung verstanden wird, zeigt sich, dass sehr diffuse Vorstellungen vorherrschen. 14% derer, die angeben, von nachhaltiger Entwicklung schon einmal gehört zu haben, müssen bei der Nachfrage passen: Sie wissen es nicht.

Ein gutes Drittel (35%) gibt an, nachhaltige Entwicklung hinge mit Umweltschutz bzw. Recycling zusammen. Noch näher am eigentlichen Sinngehalt liegen die 37%, die von zukunftsgerichteten, lang anhaltenden Wirkungen des Handelns sprechen. 13% erwähnen die Schonung von Ressourcen, 12% die Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen und 9% die Nutzung nachwachsender Rohstoffe bzw. regenerativer Energien.

Bekanntheit: Kyoto-Protokoll Ungestützte Nachfrage



Frage: Haben Sie schon einmal den Begriff „Kyoto-Protokoll“ gehört?
Was verbinden Sie mit dem Begriff „Kyoto-Protokoll“?

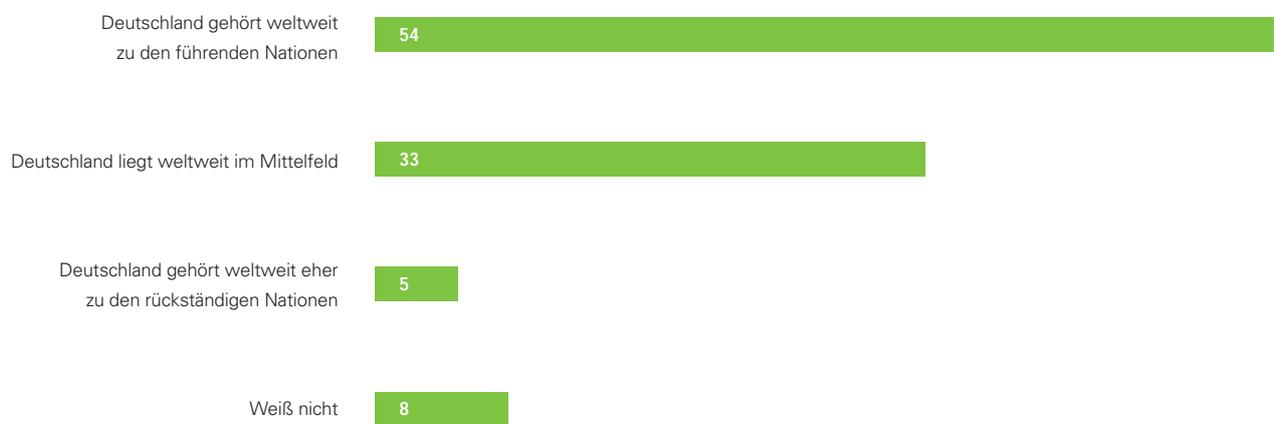
Der Begriff „Kyoto-Protokoll“ ist deutlich bekannter als der der „nachhaltigen Entwicklung“. Knapp die Hälfte der Befragten (44%) hat schon einmal davon gehört. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass etwas mehr als die Hälfte (56%) ihn nicht kennen – trotz seiner Aktualität und immer wiederkehrender Nennung in den Medien, nicht zuletzt durch die kürzlich erfolgte Ratifizierung durch Russland. Dabei ist der Kenntnisstand der Männer wiederum höher als der der Frauen (51% für „Ja, schon davon gehört“ vs. 38%) und im Westen höher als im Osten (46% für „Ja, schon davon gehört“ vs. 37%). Der Zusammenhang mit der Bildung der

Befragten ist auch hier wieder offensichtlich: Den höchsten Bekanntheitsgrad (75%) erreicht der Begriff „Kyoto-Protokoll“ bei den Befragten mit Abitur und/oder Universitätsabschluss. In allen anderen Bildungsgruppen bleibt er für die Mehrheit eine Unbekannte. Eklatant ist das Ergebnis bei den Befragten, die noch zur Schule gehen. Lediglich jeder fünfte Schüler hat bisher davon gehört. Wer dagegen bereits vom Kyoto-Protokoll gehört hat, konnte auch einen Bezug zur Klimaproblematik herstellen. 46% der Befragten geben sogar relativ präzise an, es gehe dabei um die Reduzierung von Emissionen und/oder die Bekämpfung des sogenannten Treibhauseffektes.

Auch bei dieser konkreten Zuordnung zeigen sich die Männer (50%) etwas besser informiert als die Frauen (40%), Gleiches gilt ebenso für die formal höher Gebildeten (Abitur/Universität: 66%). Generell kann gesagt werden, dass der Begriff „Kyoto-Protokoll“ – wenn bekannt – dann auch zumeist korrekt eingeordnet wird.

3. Position Deutschlands im Umwelt- und Klimaschutz

Position Deutschlands im Umweltschutz



Frage: Wenn Sie an Deutschlands Position im Umwelt- und Klimaschutz denken, würden Sie sagen ...?

Die Mehrheit der Deutschen betrachtet ihr Land als weltweit mit führend in Sachen Umwelt- und Klimaschutz – auch wenn diese Mehrheit nicht so deutlich ausfällt, wie man es vielleicht erwarten würde: 54% schließen sich dieser Auffassung an (bei Befragten mit Abitur und/oder Universitätsabschluss steigt der Anteil bis auf 65%). Ein Drittel (33%) dagegen sieht Deutschland eher im weltweiten Mittelfeld.

Auffällig ist hier der Unterschied zwischen den alten und den neuen Bundesländern: Während 59% der Westdeutschen Deutschland im Umwelt- und Klimaschutz für führend halten, gilt dies nur für 36% der Ostdeutschen.

4. Gründe für die führende Position Deutschlands

Gründe für die führende Position Deutschlands

Übersicht: sehr wichtige Gründe



Selektion: Befragte, die Deutschland für führend im Umwelt- und Klimaschutz halten

Frage: Ich lese Ihnen nun verschiedene mögliche Gründe vor, die mit dafür verantwortlich sein könnten, dass Deutschland führend im Umwelt- und Klimaschutz ist. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob dies Ihrer Meinung nach ein sehr wichtiger Grund dafür ist, ob Deutschland im Umwelt- und Klimaschutz führend ist oder eher ein wichtiger Grund, ein weniger wichtiger Grund oder ob dies überhaupt nicht wichtig dafür ist.

Als wichtigster Grund für eine weltweit führende Position Deutschlands im Umwelt- und Klimaschutz wird mit 58% das Vorhandensein der modernsten Technologien im Lande gesehen.

Auch das Engagement von Umwelt- und Klimaschutzgruppen ist für eine Mehrheit von 54% (immer bezogen auf den Personenkreis, der Deutschland für führend hält) ein sehr wichtiger Grund. Männer und Frauen unterscheiden sich vor allem in ihrer Einschätzung der Wichtigkeit des umweltbewussten Verhaltens der privaten Verbraucher (insgesamt 49%): 55% der Frauen halten dies für sehr wichtig, aber nur 43% der Männer.

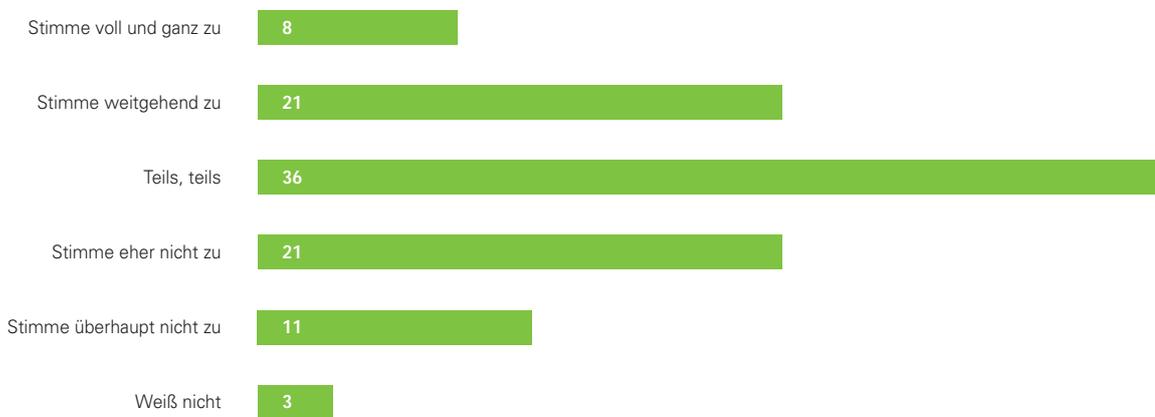
Relativ gesehen am schwächsten schneiden das Vorhandensein eines hohen gesellschaftlichen Problembewusstseins, das Engagement der Unternehmen und das Engagement der Politiker ab. Aber immerhin noch jeweils 45% halten diese Punkte für sehr wichtig. Insgesamt fällt die Varianz zwischen den aufgeführten Gründen vergleichsweise gering aus, d. h., es gibt nicht den einen oder anderen singulären Treiber sondern eher ein ganzes Bündel relevanter Gründe. Addiert man die Werte für „sehr wichtiger Grund“ und „eher wichtiger Grund“, erreichen alle skizzierten Gründe Werte von über 80%. Die Befragten erkennen, dass Umweltschutz eine Auf-

gabe für viele gesellschaftliche Akteure ist, dass alle sich engagieren müssen und dass auch die Rahmenbedingungen stimmen müssen, damit das Ziel erreicht werden kann.

5. Umweltschutz vs. Arbeitsplätze

Umweltschutz vs. Arbeitsplätze

„Umweltschutzmaßnahmen sollten auch dann durchgesetzt werden, wenn dadurch Arbeitsplätze verloren gehen.“



Frage: Wie stehen Sie persönlich zu der Aussage: „Umweltschutzmaßnahmen sollten auch dann durchgesetzt werden, wenn dadurch Arbeitsplätze verloren gehen“?

Bei sozialwissenschaftlichen Studien (z. B. „Umweltbewusstsein Deutschland“) zeigt sich seit Jahren konstant, dass die Deutschen den Umweltschutz unvermindert für eines der wichtigsten Probleme des Landes halten, dem seitens aller gesellschaftlichen Gruppen eine große Bedeutung beigemessen werden sollte.

Etwas anders stellt sich dies dar, wenn man den Umweltschutz in Relation zu anderen wichtigen gesellschaftlichen Zielen stellt – vor allem in Relation zum Erhalt oder zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Mehr als ein Drittel der Befragten mag sich dann nicht mehr festlegen, was ihm wichtiger ist: der Umweltschutz oder die Arbeitsplätze. 36% beantworten die Frage nach der Zustimmung zu dem Satz: „Umweltschutzmaßnahmen sollten auch dann durchgesetzt werden, wenn dadurch Arbeitsplätze verloren gehen“ mit „Teils, teils“; 3% konnten dazu gar keine Meinung äußern. Für die übrigen Befragten halten sich Zustimmung und Ablehnung in etwa die Waage – mit einem leichten Übergewicht für das ökonomische Argument pro Arbeitsplätzen. 29% glauben, der Umweltschutz wäre wichtiger, 32% sehen lieber die Arbeitsplätze gesichert. Für die Ostdeut-

schen (36%) sind die Arbeitsplätze noch etwas wichtiger als für die Befragten in Westdeutschland (31%).

Dagegen neigen höhere Bildungsschichten eher dazu, dem Umweltschutz Vorrang zu geben (Abitur/Universität: 35% pro Umweltschutz vs. 23% pro Arbeitsplätze). Zwischen den einzelnen Einkommensgruppen zeigen sich hingegen keine bemerkenswerten Unterschiede.

6. Ziele und Aufgaben im Bereich Umweltschutz

Ziele und Aufgaben im Bereich Umweltschutz

Übersicht: sehr wichtige Aufgaben



Selektion: Befragte, die Deutschland für führend im Umwelt- und Klimaschutz halten

Frage: Ich werde Ihnen jetzt einige Ziele und Aufgaben aus dem Bereich Umweltschutz nennen: Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie diese Aufgabe für sehr wichtig, eher wichtig, weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig halten.

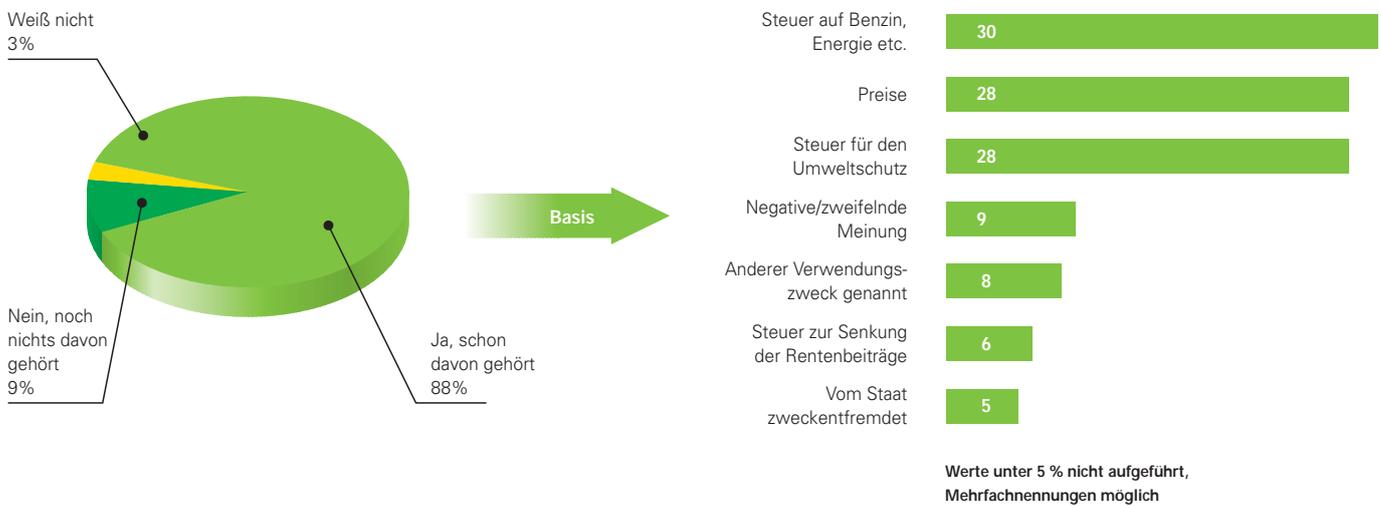
Das allgemeine Ziel des Umweltschutzes lässt sich in zahlreiche Teilziele und konkrete Politik- und Handlungsfelder differenzieren. Wichtig sind sie alle – aber es lassen sich doch Unterschiede bei den Prioritäten der Bevölkerung feststellen. Mit 74% für „sehr wichtiges Ziel“ liegt die Reinhaltung von Wasser, Boden und Luft an der Spitze der Wichtigkeitsrangskala.

Dicht darauf folgen die Verringerung klimaschädlicher Gase (68%) und der sparsame Umgang mit Energie und Rohstoffen (66%).

Am anderen Ende der Skala findet sich die Begrenzung des Wachstums von Siedlungs- und Verkehrsflächen. Lediglich 35% halten dies für ein sehr wichtiges Ziel im Umweltschutz, und das, obwohl es sich dabei um eine der wesentlichen Ursachen für Naturkatastrophen wie die Oderflut von 2002 handelt.

7. Bekanntheit: Öko-Steuer

Bekanntheit: „Öko-Steuer“ Ungestützte Nachfrage

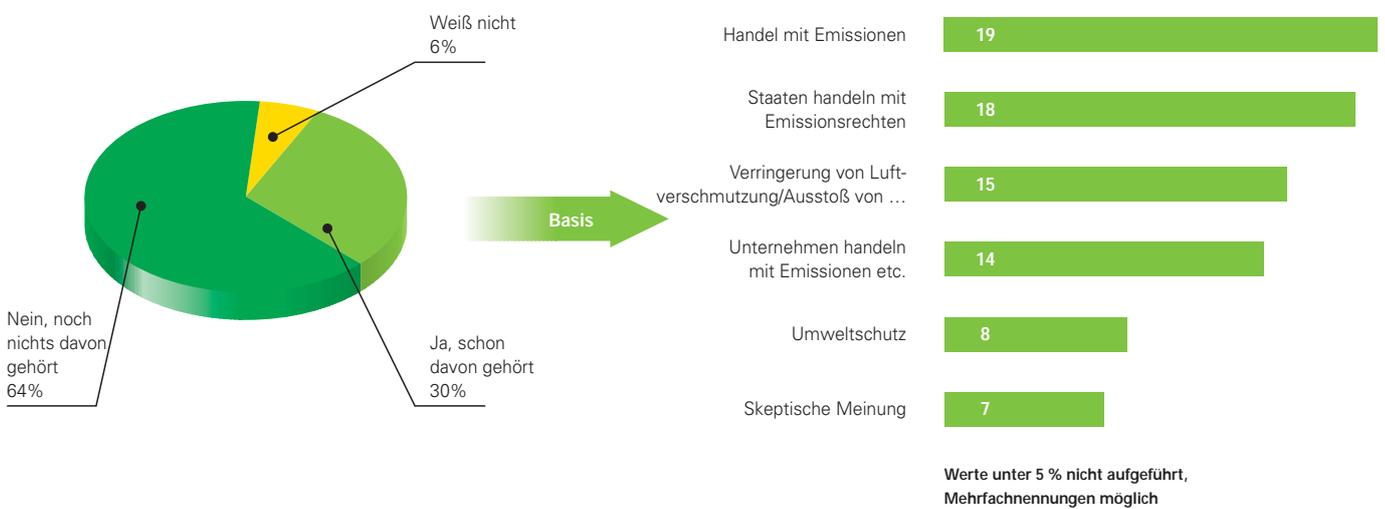


Frage: Haben Sie schon einmal den Begriff „Öko-Steuer“ gehört?
Was verbinden Sie mit dem Begriff „Öko-Steuer“?

Der bekannteste der im Rahmen dieser Studie abgefragten Begriffe ist erwartungsgemäß „Öko-Steuer“ – ein Thema, das immer wieder hohe Wellen schlägt, von zahlreichen Bundestagsdebatten bis zum Autoaufkleber. 88% der Befragten – aber eben doch nicht alle – haben bereits von der Öko-Steuer gehört.

Allerdings ist längst nicht jeder in der Lage (oder willens), den Begriff inhaltlich korrekt zuzuordnen. Neben einer großen Menge richtiger Antworten (z. B. Steuer auf Benzin und Energie, Steuer für den Umweltschutz oder Steuer zur Senkung oder Stabilisierung der Rentenversicherungsbeiträge), finden sich viele abschätzbare Äußerungen und falsche Verwendungszwecke, wie z. B. „eine Steuer für die neuen Bundesländer“.

Bekanntheit: Emissionshandel Ungestützte Nachfrage



**Frage: Haben Sie schon einmal den Begriff „Emissionshandel“ gehört?
Was verbinden Sie mit dem Begriff „Emissionshandel“?**

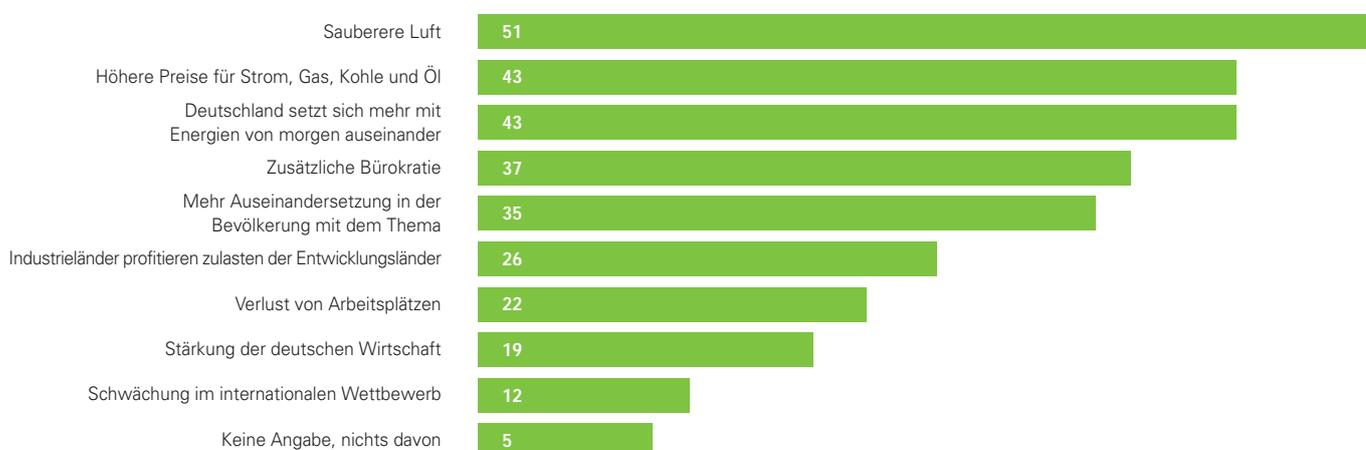
Ein knappes Drittel (30%) der Befragten kennt den Begriff „Emissionshandel“. Überdurchschnittlich häufig geben höher Gebildete (61%) an, den Begriff zu kennen – auch wenn sie bei der Nachfrage nach der konkreten Bedeutung gelegentlich nur mit Synonymen oder einer Wiederholung des Wortes dienen können. 18% der vermeintlichen Kenner sehen sich auf Nachfrage vollkommen außerstande, den Begriff zu erläutern.

Bei Befragten mit einer niedrigeren Schulbildung überwiegt die Unkenntnis eindeutig.

18% derer, die den Begriff bereits gehört haben, behaupten fälschlicherweise, es handele sich um den Handel von Staaten mit Emissionsrechten. 14% wissen dagegen, dass es die Unternehmen sind, die mit den Emissionsrechten handeln. Die Komplexität des Themas zeigt sich nicht zuletzt darin, dass es bei der offenen Nachfrage keine dominierende Assoziation gibt. Das Antwortverhalten streut daher sehr stark.

9. Erwartungen an den Emissionshandel

Erwartungen an den Emissionshandel



Frage: Was bringt der Emissionshandel? Ich lege Ihnen dazu verschiedene mögliche zukünftige Auswirkungen vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie eine solche Auswirkung erwarten oder nicht.

Vorab wurde jedem Befragten folgende Erläuterung des Begriffs „Emissionshandel“ vorgelegt:

„Emissionshandel beschreibt den Handel von Emissionsrechten (auch Emissionszertifikate) zum Kohlendioxid-Ausstoß. Mit Emissionsrechten werden ab 01.01.2005 Unternehmen handeln, die große Anlagen mit großem Kohlendioxid-Ausstoß betreiben. Jedes betroffene Unternehmen erhält einmalig kostenlos Rechte/Zertifikate. Hat es zu wenig Zertifikate, muss es zukaufen, hat es Überschüsse, kann es diese verkaufen. Der Handel wird organisiert durch eine Bundesbehörde, die Deutsche Emissionshandelsstelle.“

Dies diente dem Zweck, alle Befragten auf einen vergleichbaren Kenntnisstand zu bringen, damit alle die Folgefrage nach den erwarteten Auswirkungen beantworten können.

51% glauben, Emissionshandel werde zu saubererer Luft führen. 43% befürchten aber auch höhere Energiepreise und 37% mehr Bürokratie. Insgesamt zeigen sich sehr differenzierte Meinungen auf mittlerem Antwortniveau: Die Bevölkerung sieht die Chancen, verbindet aber auch Ängste mit den anstehenden Neuerungen. Gut ablesbar ist dieses beispielsweise bei den beiden folgenden Aspekten, die relativ gesehen von eher wenigen Befragten erwartet

werden: 22% gehen davon aus, dass der Emissionshandel Deutschland Arbeitsplätze kosten wird – aber 19% können sich eine Stärkung der deutschen Wirtschaft vorstellen.

Methodensteckbrief

- Titel: Emissionshandel
- Durchführung: TNS Emnid, Bielefeld
- Projektverantwortung: Oliver Krieg
- Grundgesamtheit: Bevölkerung in der BRD ab 14 Jahren
- Stichprobengröße: 2.070 Befragte
- Auswahlverfahren: Zufallsauswahl (Basis: ADM Mastersample)
- Methode: Persönlich-mündliche Interviews (CAPI Bus)
- Feldzeit: 19.11.–6.12.2004
- Auswertung: TNS Emnid, Bielefeld



Auswahl einiger Internet-Links, unter denen Sie mehr erfahren:

Nachhaltigkeit

- www.nachhaltigkeit.info
- www.bundesregierung.de
- www.fona.de

Öko-Steuer

- www.politikerscreen.de (-> Prisma -> Durchblick-Lexikon)

Emissionshandel

- www.dehst.de (-> Emissionshandel)

Kyoto-Protokoll

- www.kyoto-protokoll.de

Herausgeber

Deutsche BP Aktiengesellschaft
Wittener Straße 45
44789 Bochum

Bereich Presse & Externe Kommunikation

Telefon +49 234 315-2981

Telefax +49 234 315-2319

info@de.bp.com